

Zeitschrift: Bericht über die Staatsverwaltung des Kantons Bern ... = Rapport sur l'administration de l'Etat de Berne pendant l'année ...

Herausgeber: Kanton Bern

Band: - (1969)

Artikel: Verwaltungsbericht der Direktion der Landwirtschaft

Autor: Tschumi, Hans / Buri, Dewet / Blaser, Ernst

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-417783>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verwaltungsbericht der Direktion der Landwirtschaft

Direktor:

vom 1. Januar bis 31. Mai 1969: Regierungsrat Dewet Buri

vom 1. Juni bis 31. Dezember 1969: Regierungsrat Ernst Blaser

Stellvertreter:

Regierungsrat Dr. Hans Tschumi

I. Allgemeines

Nach einem unbeständigen Frühling und Vorsommer – in der zweiten Hälfte April schneite es mehrmals bis in die Niederungen – setzte ab Mitte Juli endlich sommerliches Wetter ein. Doch schon nach der ersten Augustwoche trat eine durch starke Gewitterregen und Hagelschläge gekennzeichnete Schlechtwetterperiode ein. Der Herbst war ausnehmend schön und warm.

Die Entwicklung der Kulturen litt im Frühjahr unter der nasskalten Witterung. Die Grünfütterung setzte gegenüber dem Vorjahre 10 bis 14 Tage später ein. Die Heuernte fiel mengenmässig und qualitativ geringer aus als 1968. Auch der Emdrertrag war kleiner, dafür von guter Qualität. Das günstige Herbstwetter gestattete die Herbstgrasnutzung auch in höheren Lagen bis in den November hinein.

Die Alping wurde in den ersten Junitagen durch Kälteeinbrüche behindert. Das folgende Sommerwetter war dann für die Alpwirtschaft günstig. Ende August mussten jedoch zahlreiche Alpen infolge frühen Schneefalles vorzeitig entladen werden.

Auf dem Milchmarkt trat im Vergleich zum Vorjahre eine weitere Normalisierung ein. Unter Androhung der Kontingentierung der Milcheinlieferungen forderte der Bundesrat von den Produzenten die Einschränkung der Verkehrsmilchmenge auf 25 Millionen q. Die Bauern folgten der Aufforderung der Behörden und ihrer Organisationen. Die Milcheinlieferungen gingen in den Frühjahrsmonaten stark zurück, stiegen aber gegen Ende des Jahres als Folge der günstigen Futtermittelversorgung wieder etwas an, waren aber gesamthaft doch 3,5% kleiner als 1968. Der Bundesrat sah daher ab 1. November endgültig von einer Kontingentierung der Milcheinlieferungen ab. Zugleich wurden 2 Rappen des Rückbehaltes auf dem Produzentenmilchpreis abgebaut. Von den noch verbleibenden 3 Rappen Rückbehalt werden 2 Rappen zur Deckung weiterer Verluste bei der Verwertung von Milchprodukten herangezogen, während 1 Rappen für die Weiterführung der Ausmerzaktionen von Milchkühen eingesetzt wird.

Das Angebot an grossem Schlachtvieh bewegte sich bei stabilen Preisen 1969 in gleichem Rahmen wie im Vorjahre. Wesentlich geringer war dagegen der Anfall an Schlachtkälbern, wobei die Preise für Magerkälber im Laufe des Jahres weiter anstiegen, weil das Angebot die Nachfrage nicht zu decken vermochte. Gross war in der ersten Jahreshälfte das Angebot an Schlachtschweinen, so dass Massnahmen zur Überschussverwertung in die Wege geleitet werden mussten. Schlachtschafe fanden zu praktisch unveränderten Preisen laufend Absatz.

Die Geflügelhalter erzielten im Frühling und Sommer etwas bessere Preise für Eier als 1968. In der zweiten Jahreshälfte lagen die saisonmässigen Preisanpassungen jedoch unter jenen des Vorjahres. Die Vertragsproduktion an Schlachtgeflügel fand zu befriedigenden Preisen Absatz.

Im Gebiete des Vereins deutschschweizerischer Bienenfreunde ergab die Honigernte einen Ertrag von 3,2 kg je Volk; sie lag somit wesentlich unter dem langjährigen Mittel von 7 kg.

Laut Angaben der Preisberichtsstelle des Schweizerischen Bauernverbandes erreichte der Index der Preise landwirtschaftlicher Erzeugnisse im Oktober 122,6 Punkte gegenüber 120,9 Punkten im gleichen Monat des Vorjahres. Dagegen stieg der Index für landwirtschaftliche Produktionsmittel von 168,1 auf 177,3 Punkte. Die ständig steigenden Löhne und Zinssätze für Hypotheken trugen besonders zu dieser Kostensteigerung bei; ebenso die Preiserhöhungen für Geräte, Maschinen und Bauten. Andererseits hatte der auf den Milchpreis erhobene Rückbehalt von 5 Rappen für die Landwirtschaft einen empfindlichen Einkommensausfall zur Folge. Trotz aller Anstrengungen der Bauern, ihre Produktion zu rationalisieren, war es bei stagnierenden oder rückläufigen Preisen einfach nicht möglich, die steigenden Kosten aufzufangen. Die Differenz zwischen Lohnanspruch und erzieltm Arbeitsverdienst hat sich vergrössert.

Laut den ersten Ergebnissen der eidgenössischen Landwirtschaftszählung vom 30. Juni 1969 sank die Gesamtzahl der Landwirtschaftsbetriebe seit 1965 im Kanton Bern erneut um 1470 auf 30395 Einheiten. Diese Abnahme entspricht 5%, während der Rückgang im gesamtschweizerischen Mittel etwa 8% beträgt. Die jährliche Abnahme der Zahl der Landwirtschaftsbetriebe scheint sich im Kanton Bern gegenüber der Periode 1955–1965 mit einem Rückgang von 1,7% bzw. 675 Einheiten etwas abzuwehren, ist aber mit 1,25% immer noch beträchtlich.

Die ständigen männlichen Arbeitskräfte nahmen seit 1965 um 4726 oder 11% ab. Dagegen wurden letztes Jahr 3636 oder 8% gelegentliche Arbeitskräfte mehr beschäftigt als 1965. Zahlreiche Betriebsleiter sind offenbar unter dem Druck des Arbeitsmarktes gezwungen, die Arbeitsspitzen mit gelegentlichen Aushilfskräften zu bewältigen. Es ist allerdings zu erwähnen, dass bei der Verarbeitung der Landwirtschaftszählung 1969 die Abgrenzung zwischen ständigen und gelegentlichen Arbeitskräften nach etwas strengeren Kriterien erfolgt als 1965.

Dem Abbau der Arbeitskräfte steht eine verstärkte Mechanisierung gegenüber. Aus den vorläufigen Ergebnissen der Landwirtschaftszählung sei lediglich erwähnt, dass die Vierradtraktoren um 2357 oder 22% (Gesamtzahl: 12998), die Transporter von 407 auf 1788 und die gezogenen Ladewagen von 1687 auf 7179 zugenommen haben. Die Nachfrage an Einachstraktoren und Motorhäkern scheint sich im Vergleich zur Periode 1955–1965 (Zunahme von 14044 auf 24053 Maschinen oder 71%) zu vermindern, indem sich deren Zahl seit 1965 lediglich um 945 oder 4% erhöht hat. Entfielen im Jahre 1965 auf 100 Landwirtschaftsbetriebe 33 Vierradtraktoren und 5 Ladewagen, so waren es 1969 42 bzw. 23, wobei zu berücksichtigen ist, dass der Mechanisierungsgrad im Talgebiet wesentlich grösser ist als im Berggebiet.

II. Personelles

Auf 30. Juni 1969 trat von seinem Amte zurück: Dr. Peter Röthlisberger, dipl. Ing. agr., Leiter der Zentralstelle für das landwirtschaftliche Bildungs- und Beratungswesen. Ein Ersatz konnte noch nicht gefunden werden.

Als Kulturingenieur beim Meliorationsamt wurde auf 1. April 1969 Hans-Peter Schläpfer gewählt.

III. Rechtswesen

Das juristische Direktionssekretariat hat an sich die gleichen Aufgaben wie in früheren Jahren. Die Arbeitslast jedoch steigt kontinuierlich an. Insbesondere die Möglichkeit, Rechtsauskünfte einzuholen, wird von allen Seiten immer stärker benützt. Neben dem juristischen Direktionssekretariat werden vom Juristen gleichzeitig aber noch vier weitere Sekretariate betreut. Es handelt sich um das Sekretariat der Kantonalen Bodenverbesserungskommission, das Sekretariat der Rekurskommission für Investitionskredite, das Sekretariat der Kommission für Bauernhausforschung und das Sekretariat der Stiftung «Bauernmuseum Jerisberghof». Von diesen Sekretariaten ist dasjenige der Kantonalen Bodenverbesserungskommission besonders arbeitsintensiv. Mit Rücksicht auf die grosse, vielschichtige und anspruchsvolle Arbeitslast wurde beim juristischen Direktionssekretariat bereits anfangs 1969 die Stelle einer weiteren Verwaltungsangestellten geschaffen. Es war jedoch im ganzen Jahre 1969 nicht möglich, diese Stelle zu besetzen. Zwar konnten die laufenden Geschäfte trotz Übernahme neuer Aufgaben (Verfolgen parlamentarischer Vorstösse) im wesentlichen erledigt werden. Verzögerungen waren bei der ungenügenden Personalbesetzung jedoch nicht zu vermeiden. Auch mussten wichtige administrative Arbeiten, deren Durchführung auf lange Sicht von grossem Nutzen wäre, wie die Einrichtung einer juristischen Kartothek und einer allgemeinen, allen Abteilungen zur Verfügung stehenden Dokumentation, zurückgestellt werden.

IV. Bauern- und Dorfkultur

Die Pflege bäuerlicher Baudenkmäler wurde fortgesetzt, und es wurden folgende Restaurationen durchgeführt:

- Hauptmann-Michel-Haus, Bönigen 1757
- Speicher Aellig, Boden, Adelboden
- Speicher oberhalb Schwand, Trubschachen 1771
- Haus «Wetzstein», Breiti, Oberwil i. S. 1755
- Haus und Speicher Matte, Guggisberg 1793
- Speicher in der Sandgrube, Aeschi bei Spiez 1772
- Speicher im Kornried, Aeschi bei Spiez 1738
- Speicher Tschirren, Tann, Niedermühlern 1738
- Speicher Rohrbach, Bühl bei Aarberg 1753

Die Restaurationen wurden in eigener Regie mit freiwilligen Mitarbeitern durchgeführt, zum Teil unter Beizug örtlicher Handwerker und der Bauernmaler Albert Schläppi und Frl. R. Abeling. Es wurden wiederum sehr viele Beratungen verlangt. In vielen Fällen lassen sich Lösungen durchführen, die sowohl den Bedürfnissen der Besitzer entsprechen als auch die ästhetischen Belange befriedigen. Mehrkosten, die sich dadurch ergeben – denkmalpflegerische Ausführungen kommen meist teurer zu stehen –, wurden durch die Stelle für Bauern- und Dorfkultur übernommen. Enttäuschungen sind allerdings auch nicht aus-

geblieben, wenn nämlich Gedankenlosigkeit und Uneinsichtigkeit, ja oft sogar böser Wille der baulichen «Verwildwesterung» unserer Dörfer Vorschub leisten. Um so erfreulicher ist es, wenn besonders wertvolle Baudenkmäler gerettet werden können, wie beispielsweise:

- a) «Heidenhaus» oder «Kaplanei» Reudlen bei Reichenbach. Das sehr alte Gebäude (15. Jh.?) wurde 1969/70 unter Wahrung der historischen Substanz durch bescheidenen Ausbau in ein Ferienhaus umgewandelt.
- b) «Matte» Guggisberg. Dieses wohl schönste «Tätschhaus» der Gegend wurde sehr behutsam erneuert.

Kontakte und Mitarbeit waren sehr intensiv mit dem Berner Heimatschutz und seinen Regionalgruppen, ferner mit der Kommission für ländliche Kultur der OGG, mit dem Planungsamt und verschiedenen Gemeindebehörden.

Die Vortragstätigkeit war ziemlich ausgedehnt und wurde von den Veranstaltern geschätzt, ebenso die durchgeführten Exkursionen. Die bedeutsamste war jene mit über 80 Mitgliedern der Gesellschaft für schweizerische Kunstgeschichte ins Schwarzenburgische. Die Teilnehmer waren erstaunt über soviel wertvolles Volkskunstgut auf so kleinem Raum.

Das Berichtsjahr war das erste von sechsen, in dem die Bauernhausforschung mit einem ordentlichen Kredit und einem gleich hohen Beitrag des Nationalfonds arbeiten konnte. An 11 eintägigen Kursen wurden über 100 Exploratoren ausgebildet, von denen etwa die Hälfte die Arbeit aufgenommen hat. Abgeliefert wurden 1400 Kurzinventare in dreifacher Ausfertigung. Die bearbeiteten Gebiete verteilen sich auf den ganzen Kanton. Das Resultat kann als gut bezeichnet werden, und der eingeschlagene Weg hat sich als der Doppelaufgabe gewachsen erwiesen, sowohl die Unterlagen für die wissenschaftliche Forschung zu liefern als auch das historische Baugut des Kantons zu inventarisieren. Die Kurzinventare gelangen in den Besitz

- des Zentralarchivs für die schweizerische Bauernhausforschung in Basel,
- des Kantons (Stelle für Bauern- und Dorfkultur),
- der Baubehörden der Gemeinden.

Die Einrichtungsarbeiten für das Bauernmuseum Althus-Jerisberghof haben sich nicht fristgerecht durchführen lassen, so dass die Eröffnung noch nicht möglich war.

V. Landwirtschaftliches Bildungs- und Beratungswesen

Der Entwurf für ein Gesetz über die landwirtschaftliche Berufsschule wurde soweit bereinigt, dass er einer ausserparlamentarischen Kommission unterbreitet werden kann.

Mit Beschluss vom 25. März 1969 hat der Regierungsrat für einen wirksamen Ausbau des landwirtschaftlichen Beratungsdienstes an sämtlichen landwirtschaftlichen Schulen mehrere neue Stellen für Berater und Beraterinnen geschaffen.

Bäuerliche Berufslehre und Berufsprüfung

Die kantonale Verordnung vom 6. Dezember 1957 und das Reglement vom 26. Dezember 1963 enthalten die Bestimmungen über die bäuerliche Berufslehre. Es ist Aufgabe der kantonalen Kommission für landwirtschaftliche Berufsbildung, die geeigneten Lehrbetriebe anzuerkennen, Kurse für Lehrmeister und Lehrlinge durchzuführen, die Abschlussprüfungen zu organisieren, Lehrlinge und Eltern bei der Berufswahl zu beraten.

Die Lehrmeister wurden wie jedes Jahr zu regionalen Instruktions- und Weiterbildungskursen einberufen. Es haben daran 450 Lehrmeister teilgenommen, aufgeteilt in 12 Gruppen (12 Tage).

Im Jahre 1969 bestanden im Kanton Bern 814 landwirtschaftliche Lehrverhältnisse. Die Verteilung der Lehrlinge auf die verschiedenen Landesgegenden geht aus nachstehender Übersicht hervor:

	Lehrlinge
– Seeland (Aarberg, Büren, Nidau, Erlach)	83
– Fraubrunnen	93
– Bern und Laupen	107
– Burgdorf	86
– Aarwangen und Wangen	73
– Trachselwald	67
– Signau	57
– Konolfingen	107
– Seftigen und Schwarzenburg	64
– Thun	28
– Oberland	26
– Berner Jura	23
	814

Im April sind 446 und im Oktober 67 Kandidaten zur Lehrlingsprüfung angetreten, total 513 Jünglinge. Das Prüfungsprogramm umfasste die nachstehenden Prüfungsfächer:

- Handhabung und Kenntnis des Pfluges und anderer Ackergeräte. Der Prüfling konnte wählen zwischen dem Selbsthalterpflug mit Pferdezug oder dem Traktor-Anbaupflug;
- Handhabung und Kenntnis landwirtschaftlicher Maschinen, Kenntnis wichtiger Metalle, Werkzeuge;
- Holzbearbeitung und Holzkenntnis, Handfertigkeit;
- Rindviehhaltung;
- Melken von Hand;
- Schweinehaltung;
- Zugkraft. Der Prüfling konnte wählen zwischen Pferd und Traktor;
- Berufskunde, Kenntnis des Lehrbetriebes, Pflanzenbau;
- Allgemeinbildung;
- Berufstagebuch und Kassenbuch während der Lehrzeit.

Vierzehn Jünglinge haben die Lehrlingsprüfung für Bergbauern abgelegt.

Im Prüfungsfach Zugkraft konnten die Kandidaten wählen zwischen Pferdehaltung und einspännigem Fahren oder Kenntnis des Traktors und Fahren mit Einachsanhänger. 76% der Kandidaten wählten den Traktor, 24% die Pferdehaltung.

Von den 513 Prüflingen haben 16 das Examen nicht bestanden.

Bei den Prüfungen haben 83 Experten mitgewirkt. Es ergaben sich 22 Prüfungstage beziehungsweise 336 Expertentage, verteilt auf folgende Prüfungsorte:

	Anzahl Tage
– Bärau, Verpflegungsanstalt	2
– Courtemelon, landwirtschaftliche Schule	1
– Holzmühle, Betrieb der Familie Bernhard	3
– Hondrich, Bergbauernschule	1
– Rütli, landwirtschaftliche Schule	6
– Schwand, landwirtschaftliche Schule	6
– Waldhof, landwirtschaftliche Schule	3
	22

Leider wirkt es sich immer wieder nachteilig aus, dass es bis heute nicht gelungen ist, Berufsschule und Lehre zu koordinieren.

Der Berufsprüfung haben sich 224 Kandidaten unterzogen. 14 Prüflinge haben jedoch das Examen nicht bestanden. Die erfolgreichen Absolventen der Berufsprüfung erhalten den Fähigkeitsausweis als Landwirt mit theoretischer und praktischer Ausbildung.

Berufsbildung der Bäuerin

Über 400 Lehrmeisterinnen hatten sich im Frühjahr 1969 für eine Lehrtochter angemeldet, von denen jedoch nur 340 einen Lehrvertrag abschliessen konnten. Im Laufe des Jahres kamen 10 Lehrverträge aus den üblichen Gründen, wie schlechtes Verhalten, Krankheit, mangelnde Intelligenz, zur Auflösung.

Sehr stark zurückgegangen sind die Herbstlehrverhältnisse; nur 13 Betriebe erhielten eine Lehrtochter.

Die Frühjahrsprüfungen fanden an 6 Tagen an der Schule Waldhof und an 7 Tagen an der Schule Schwand statt. Von den zur Prüfung erschienenen 324 Lehrtöchtern erhielten alle den Prüfungsausweis. Im Herbst nahmen 17 Lehrtöchter und 7 Freiwillige mit Erfolg an der Lehrabschlussprüfung teil. 279 der insgesamt 348 Prüflinge stammten aus bäuerlichen Kreisen, die übrigen aus nichtbäuerlichen. Nach der Lehre entschlossen sich 176 für die Ausbildung in andern Berufen, wie Haushaltungslehrerin, Hausbeamtin, Gärtnerin, Verkäuferin, Schwesternhilfe, Köchin, Apothekergehilfin, Metzgerlehre, und eine ganze Anzahl nahm Stellen in Bauern- und in Privathaushaltungen an. Die übrigen 172 kehrten zur Hilfe der Eltern heim.

An der Lehrtöchertagung in Bern erhielten die Mädchen auf vielseitigen Wunsch der Lehrmeisterinnen Anstandslehre und Hinweise für die Körperpflege.

Gegen Ende November fand eine Lehrmeisterinentagung statt, an der an Hand zweier praktischer Beispiele vorgeführt wurde, wie die Prüfungen durchgeführt werden und wie sich die Notengebung gestaltet.

Zu den Berufsprüfungen für Bäuerinnen meldeten sich 54 Frauen und Töchter, von denen 3 kurz vor der Prüfung die Anmeldung zurückzogen. Die älteste Kandidatin hatte Jahrgang 1925, die jüngsten 1947. Über den Besuch der Sekundarschule wiesen sich 24 aus. Geprüft wurde an den Schulen Schwand und Waldhof während je zweimal 3 Tagen. Der Durchschnitt aller 4 Prüfungen beträgt Note 5.

Im Februar und März fanden für Anwärterinnen der Berufsprüfung Orientierungstagungen statt, die sehr gut besucht wurden. Wie in andern Jahren sind durch bewährte Referenten sämtliche Prüfungsgebiete behandelt worden.

Der Ökonomischen und Gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Bern, dem Verband bernischer Landfrauenvereine und der Kommission für landwirtschaftliche Berufsbildung sei für ihren grossen Einsatz im Dienste der landwirtschaftlichen Berufsbildung der beste Dank ausgesprochen.

Betriebshilfe

Die Strukturveränderungen in der Landwirtschaft führen immer vermehrt zu Einmannbetrieben. Verschiedene Amtsbezirke haben einen Betriebshelfer im Hauptamt angestellt, der bei Unfall oder Krankheit den Betriebsleiter kurzfristig ersetzen kann. Um den Schwierigkeiten bei der Finanzierung dieser Helfer zu begegnen, hat die Regierung im Einvernehmen mit der Fürsorge- und Landwirtschaftsdirektion ein Postulat Rüegegger entgegengenommen, wonach auch die landwirtschaftliche Betriebshilfe der Lastenverteilung durch den Staat teilhaftig werden soll.

Landwirtschaftliche Schule Rütli

In die Aufsichtskommission sind neu eingetreten Ernst Bircher, Sekretär BSPV, Bern, und Christian Schmid, Landwirt, Grossmühleberg.

Die Schule war wie folgt besetzt:

- Jahresschule: 51 Schüler, je 1 untere und obere Klasse.
- Winterschule: 158 Schüler, 2 obere und 3 untere Klassen.

Erstmals bezogen 38 Winterschüler im Schweizerischen landwirtschaftlichen Technikum Unterkunft. Mit dieser Regelung war es möglich, praktisch alle Anmeldungen zu berücksichtigen.

Hinsichtlich des Schulbetriebes ergaben sich keine grundsätzlichen Veränderungen. Auf vielseitigen Wunsch der Schüler wurde die Pferdehaltung neu als Wahlfach in den Stundenplan aufgenommen. Dagegen fiel das Wahlfach Kaninchenhaltung wegen ungenügenden Interesses weg. Die Leistungen der Schüler können, von einigen Ausnahmen abgesehen, als gut beurteilt werden. Besondere Anerkennung verdient die obere Jahresschulklasse, die im Herbst 1969 an der Lehrabschlussprüfung mit sehr guten Leistungen aufwartete.

Der Gesundheitszustand der Schüler war trotz der umgegangenen Grippe gut.

Am 12. November 1969 begann der zweite Betriebsleiterkurs mit 48 Teilnehmern. Leider mussten wieder 27 Interessenten zurückgestellt werden. Die grosse Zahl der Anmeldungen zeigt erneut, welches Interesse diesem Weiterbildungskurs für im Beruf stehende Landwirte entgegengebracht wird. Der Lehrplan blieb gleich wie im Vorjahr. Auch der zweite Betriebsleiterkurs konnte ohne Beanspruchung des Staates allein aus den Kursgeldern finanziert werden.

Im weitem wurden im Berichtsjahr folgende Prüfungen, Kurse und Tagungen durchgeführt:

	Teilnehmer	Tage
Lehrabschlussprüfungen	144	6
Vorkurse bäuerliche Berufsprüfung	89	5
Bäuerliche Berufsprüfungen	82	6
Meisterprüfungen	16	4
Lehrmeisterkurse	250	5
Viehhaltungs- und Melkkurs	24	12
Kurse für Melkberater	28	20
Klauenpflegerkurs	46	2
Orientierung von Milchkäufern über Melkmaschinenfragen	60	1
Schweinewärterprüfung	18	1
Pflanzenschutzkurs OGG/VLG	90	1
Süssmosterkurs	55	2
Ergänzungskurs für Bäuerinnenprüfung	18	6½
Weiterbildungskurs Schweizerischer Verband Berufsberater	50	1
Expertenkonferenz Schweizerischer Fleckviehzuchtverband	82	2
Fachmännerkonferenz Schweizerischer Fleckviehzuchtverband	70	1
Tagung Fachlehrer Tierzucht Ing. agr.-Verband	26	1
Käserei- und Milchinspektorentagung	32	1
Besuch Landjugendgruppe Deutschland	40	2

Diese Aufstellung vermittelt ein eindrückliches Bild von der Beanspruchung der Schule ausserhalb des eigentlichen Unterrichtes. Erstmals kamen Kurse zur Ausbildung von Melkberatern zur Durchführung. Unter der Leitung der Eidgenössischen milchwirtschaftlichen Forschungsanstalt Liebefeld konnten vorwiegend Käserei- und Milchinspektoren in die Melktechnik und die Kontrolle der Melkmaschinenanlagen eingeführt werden. Die Kursdauer betrug jeweils 5 Tage. Diese Spezialisten sollen in einem kommenden Eutergesundheitsdienst für die Beratung der Landwirte, deren Rindviehbestände unter Sekretionsstörungen leiden, zur Verfügung stehen.

Die betriebswirtschaftliche Beratungsstelle hat im Berichtsjahr etwa 190 Landwirtschaftsbetriebe besucht, was die Bedeutung der Einzelberatung unterstreicht. Hinzu kommt ungefähr die doppelte Anzahl telephonischer Auskünfte. Manche Wünsche und Aufträge erfordern umfangreiche Berechnungen (Betriebsplanungen, Gutachten). Es wurden 20 grössere schriftliche Planungen ausgefertigt. Leider konnten nicht alle Anfragen behandelt werden, so dass etwa 50 Aufträge unerledigt blieben. Der Beratungsdienst hat zudem eine Anzahl Ertragswert- und Pachtzinsschätzungen sowie Schadenabschätzun-

gen ausgeführt und verschiedene Heubelüftungskurse organisiert. Die Beratungsstelle führte ferner die Betriebsleiterkurse durch und hat bei der Projektierung der neuen Ökonomiegebäude der Rütli aktiv mitgearbeitet.

Die Zentralstelle für Maschinenberatung und Unfallverhütung musste sich im vergangenen Jahr noch vermehrt mit den Problemen der Hangbetriebe auseinandersetzen, da die für diese speziellen Gebiete in Frage kommenden Maschinen in vielen Varianten angeboten werden und für die betroffenen Betriebe eine sehr hohe Kapitalinvestition erfordern. Aber auch die Betriebsleiter des Flachlandes wollten sich vermehrt über die Vor- und Nachteile von Neuerscheinungen auf dem Maschinenmarkt orientieren lassen. Im Sektor Unfallverhütung standen die bei Neubauten zu treffenden Massnahmen im Vordergrund. Eine Besichtigungsfahrt zeigte, dass leider bei den meisten Neubauten den Empfehlungen der Unfallverhütungsstellen wenig Erfolg beschieden ist.

Im hauswirtschaftlichen Beratungsdienst sind für die Wintermonate am meisten Einzel- und Gruppenberatungen zu verzeichnen. Wiederum stand bei den Einzelberatungen die Bauberatung im Vordergrund. Neue Probleme zeigten sich in Buchhaltung und Haushaltplanung. Das Programm der Gruppenberatungen erweiterte sich durch Kurse für rationelles Flick- und Auffrischen von alten Möbeln. Auf eine schriftliche Umfrage im Berggebiet des Beratungskreises zum Ermitteln von leerstehenden Wohnungen, die sich als Ferienwohnungen eignen würden, sind vier Anmeldungen eingegangen. Zwei Wohnungen konnten bereits in Dauermiete vermietet werden.

An pflanzenbaulichen Versuchen wurden auf der Rütli angelegt:

- Winterweizen-Hauptversuch: 16 Sorten
- Drillweite - Saatmenge - N/CCC - Versuch mit den Sorten Probus, Zenith, Fermo
- Getreide-Richtsortiment 1969: 30 Sorten
- Herbizid-Mittelprüfung: Untersuchung auf Ertragsdepressionen durch Einsatz von Herbiziden bei Probus und Zenith
- Gelbrost-Fangsortiment
- Kartoffel-Grossanbauversuche: Russet Burbank und Tasso
- Saatproben-Anbau BSG: 339 Proben, z. T. gebeizt
- Saatproben-Anbau VSVVS: 75 Proben
- Vorversuche der Eidgenössischen Forschungsanstalt Reckenholz mit Kartoffelneuzüchtungen: 38 Sorten
- Richtsortiment im Kartoffelbau 1969: 18 Sorten
- Saaddistanz-Herbizidversuch bei Zuckerrüben mit verschiedenen Saatgutformen
- Winterraps-Sortenversuch: 8 Sorten
- Versuche mit Rotklee- und Knautgraszuchtstämmen
- Demonstrationsversuch mit verschiedenen Gräsern und Kleearten
- Bestandeslenkungsversuch bei Ladino-Knautgrasmischung mit steigenden N-Gaben
- Bestandeslenkungsversuch bei Mattenklee-Knautgrasmischung mit steigenden N-Gaben

Die Arbeit im Gutsbetrieb wurde im Frühjahr und Sommer durch regnerisches und unbeständiges Wetter zeitweise stark erschwert. Wegen des schlechten Wetters litten in den schweren Böden vor allem die Kartoffel- und Rübenkulturen. Das Rauhfutter konnte zwar mit technischen Hilfsmitteln in guter Qualität, aber mit erhöhten Kosten eingebracht werden. Enttäuschend fiel, als direkte Folge der nasskalten Witterung, die Weizenerte aus. Ein schöner Herbst erleichterte die Einbringung einer guten Obsternte sowie die Bestellung der Felder. Entsprechend den Schwierigkeiten im Milchsektor wurde vermehrt Milch zur Aufzucht und zur Kälbermast verwendet. Ebenso wurden die Rindviehmast und die Schweinezucht etwas ausgedehnt. Mit diesen Massnahmen gelang es, die ständig steigenden Kosten wenigstens teilweise aufzufangen.

Landwirtschaftliche Schule Schwand

Am 6. März 1969 besammelte sich die Aufsichtskommission erstmals in ihrer neuen Zusammensetzung, die zufolge des krankheitsbedingten Rücktrittes ihres Präsidenten, Fritz Zaugg, und der Selbständigmachung der Landwirtschaftlichen Schule Langnau notwendig wurde. Sie setzt sich nunmehr aus folgenden Herren zusammen:

Walter Schmutz, Landwirt, Dorf, Riggisberg, Präsident
 Fritz Blaser, Landwirt, Reutegraben, Oberthal
 Fritz Burri, Landwirt, Innerdorf, Mamishaus
 Ernst W. Eggimann, Redaktor, Niesenweg 20, Münsingen
 Ernst Lanz, Landwirt, Alleeweg 11, Steffisburg-Dorf
 Hans Moser, Landwirt, Trimstein
 Peter Schneiter, Fabrikant, Enggiststein

Zu einer ihrer ersten Aufgaben gehörte die Genehmigung des Rücktrittes von Landwirtschaftslehrer Gottlieb Lüthi, der nach beinahe 30jähriger Tätigkeit an der Schule Schwand zurücktrat.

Zum Besuch des 2. Winterkurses hatten sich 97 Kandidaten angemeldet, die alle aufgenommen wurden. Für den 1. Winterkurs lagen 87 Anmeldungen vor, 7 Kandidaten bestanden die Aufnahmeprüfung nicht und die 16 jüngsten Angemeldeten wurden zurückgestellt, so dass in die beiden untern Klassen 64 Schüler aufgenommen wurden. Aus Platzgründen musste eine der beiden Klassen wieder in der Heimstätte Gwatt untergebracht werden. Für die Leitung dieser Klasse und die Erteilung des entsprechenden Unterrichtes konnten die zwei jungen Landwirtschaftslehrer Johannes Dettwiler und Jürg Störi verpflichtet werden. Im Laufe des Sommers 1970 wird die Haushaltungsschule in ihr neues Schulgebäude umziehen können, so dass die 5. Winterschulklasse in Zukunft ebenfalls am Schwand untergebracht werden kann. Die Klassenbestände waren mit über 30 Schülern wiederum zu hoch, was sich in manchen Unterrichtsfächern negativ auswirkte. Die Erstellung von Werkstätten ist in den Jahren 1971 und 1972 vorgesehen, was den längst notwendigen Ausbau des praktischen Maschinenkundeunterrichtes ermöglichen wird. Dieser Umstand wird andererseits zur Folge haben, dass die Klassenbestände auf 24 Schüler reduziert werden müssen, weil der praktische Unterricht höchstens in Gruppen zu 12 Mann erteilt werden kann. Dies ist der Grund dafür, weshalb in den nächsten Jahren durch die Aufnahme von 5 Winterschulklassen den vielen Interessenten eine zeitgerechte Aufnahme ermöglicht werden soll. So können der grosse Nachholbedarf aufgeholt und die Klassen schrittweise verkleinert werden. Das Schulprogramm wickelte sich unverändert ab. Der eigentliche Unterrichtsstoff wurde ergänzt durch Vorträge, durch Besichtigungen und Exkursionen aller Art. Der Gesundheitszustand, die Disziplin und der Einsatz der Schüler waren wiederum erfreulich gut. Anlässlich der Elternbesuchstage, die sehr stark benützt werden, konnte man feststellen, dass von seiten der Eltern den Anliegen der Schule grosses Verständnis entgegengebracht wird. Der einzige Wunsch, der seit Jahren immer wieder geäussert wird, ist die vermehrte praktische Betätigung der Schüler im handwerklichen Unterricht und im Turnen.

Ausser der Führung der Winterschulklassen organisierte die Schule zum zweitenmal den Betriebsleiterkurs. Es war indessen nicht möglich, die über 80 Interessenten zu berücksichtigen, weil aus räumlichen wie auch aus personellen Gründen Grenzen gesetzt sind. Das Kursprogramm umfasste wiederum 30 Kurstage, und die Kursteilnehmer wurden in 2 Gruppen zu 20 Mann eingeteilt. In erster Linie wurden die älteren Interessenten und diejenigen, die sich für die nächste Meisterprüfung angemeldet hatten, berücksichtigt.

Die landwirtschaftliche Betriebsberatung erhielt im Laufe des Sommers einen neuen vollamtlichen Mitarbeiter in der Person von Robert Salzmann, Agrotechniker. Gemeinsam mit 14

nebenamtlichen Beratern betreut die Schule gegenwärtig 70 Beratungsgruppen mit 1565 Mitgliedern. In der Regel führen die einzelnen Gruppen während der Wintermonate 3 bis 6 Beratungsabende durch, deren Vorbereitung und Durchführung ein hohes Mass an Arbeit und Einsatz verlangt. Zudem ist die Zahl der einzelnen Betriebsleiter, die Rat suchen, ständig im Steigen begriffen. Ausser der Erteilung von Unterricht sind auch sämtliche Fachlehrer in den Beratungsdienst eingespannt.

Während des ganzen Jahres stand die Schule im Dienste des Kurs- und Prüfungswesens:

	Teilnehmer	Tage
Lehrabschlussprüfung	144	6
Vorkurse zu den bäuerlichen Berufsprüfungen	62	7
Sommerergänzungskurs der Schüler der Fachklasse Langnau	35	3
Bäuerliche Berufsprüfung	63	6
Betriebsleiterkurs	40	30
Meisterprüfungen	12	4
Traktorführerkurs	10	6

Die Ergebnisse des Gutsbetriebes waren im Berichtsjahr erfreulich gut, so dass trotz wesentlichen Neuinvestitionen mit einem positiven Betriebsergebnis abgeschlossen werden konnte. In der Kostenstruktur fallen immer wieder die hohen Personalkosten auf, die zufolge der ausgedehnten Versuchs-, Kurs- und Prüfungstätigkeit notwendig sind. Die Schule schätzt, dass diese zusätzlichen Auslagen einem Arbeitsaufwand von 3 bis 4 Arbeitskräften entspricht. Nachfolgend seien die unter Leitung der Werkführer und Fachlehrer durchgeführten Feldversuche erwähnt:

a) *Getreide*

- Richtsortiment
- Düngerversuch mit steigenden und geteilten Stickstoffgaben in Korn
- Düngerversuch mit steigenden und geteilten Stickstoffgaben in Sommerweizen
- Internes Sortiment an Sommerweizen des Schweizerischen Saatzuchtverbandes
- Spritzversuch gegen Halmbruchkrankheit in Winterweizen
- Unkraut- und CCC-Spritzversuch in Korn
- Unkraut-Spritzversuch in Sommerweizen

b) *Kartoffeln*

- Düngerversuch in Saatkartoffeln
- Bandsaatversuch
- BSG-Saatproben
- VSVVS-Saatproben
- Richtsortiment
- Hauptsortenversuch
- Grossanbauversuch
- Demonstrationsparzelle BSG
- Düngerversuch mit steigenden und geteilten Stickstoffgaben in Speisekartoffeln

c) *Futterbau*

- Gräserarten
- Futterbauversuch mit diversen Mischungen
- Düngerschaubversuch bei diversen Mischungen
- Mischungsversuch von italienischem Raygras/Knaulgras/Ladino
- Timothee-Sortenversuch

d) *Boden und Düngung*

- Langfristiger Strohdüngungsversuch

e) *Mais*

- Unkrautspritzversuch in Silomais

f) *Weitere Versuche*

- Unkrautspritzversuch in Raps
- Unkrautspritzversuch in Sommergerste

Es sind vor allem die eidgenössischen Versuchsanstalten, aber auch die Saatzuchtorganisationen sowie die chemische und Düngerindustrie, mit denen die Schule in dieser Beziehung zusammenarbeitet.

Landwirtschaftliche Schule Waldhof

In der Zusammensetzung der Aufsichtskommission und des Lehrkörpers sind keine Änderungen zu verzeichnen.

Der Winterkurs 1968/69 wurde am 8. März 1969 mit 93 Schülern abgeschlossen. Der Unterricht nahm einen normalen Verlauf. Betragen, Fleiss und Leistungen dürfen im allgemeinen als gut bezeichnet werden, wobei natürlich immer Schwankungen auftreten.

In den Winterkurs 1969/70 wurden total 76 Schüler aufgenommen. Diese Zahl entspricht einer normalen Besetzung der Schule. Bis jetzt waren die beiden Kurse immer etwas überdotiert. Das Schulprogramm wurde wie üblich durch Vorträge an der Schule, auswärtige Vortragsveranstaltungen und Exkursionen ergänzt und bereichert.

An Kursen und Prüfungen wurden durchgeführt:

	Teilnehmer	Tage
Lehrabschlussprüfungen	32	2
Berufsprüfung	29	2
Meisterprüfung	13	4
Vorkurse	18	4
Betriebsleiterkurs	39	27

Im Berichtsjahr wurde erstmals der Betriebsleiterkurs durchgeführt. Damit ist der Aufgabenkreis der Schule wieder grösser geworden.

Die Versuchstätigkeit umfasste neben dem Anbau der gebräuchlichsten Getreidesorten den Kartoffelsaatprobenanbau der BSG, Düngungsversuche mit der Kali AG Bern, Spritzversuche sowie Anbauversuche mit Klee-grasmischungen.

Verschiedene Personen und Gruppen aus dem In- und Ausland haben die Zuchtbestände an Rindvieh und Schweinen sowie die weitem Einrichtungen der Schule besucht.

In der Betriebsberatung nimmt die Einzelberatung wie schon in den letzten Jahren zu. Es geht vor allem um Fragen der Betriebsumstellung, Finanzierung von Hofübernahmen, Neu- und Umbauprob-
leme sowie Maschinenfragen.

Wegen der ungünstigen Witterungsbedingungen im Frühling und Vorsommer waren beim Getreide- und Kartoffelbau die Erträge eher unter dem Mittel. Bei der Rindvieh- und Schweinehaltung haben die Resultate befriedigt. Allgemein gesehen ist ein ständiges Ansteigen der Betriebskosten festzustellen. Unter Berücksichtigung dieser Verhältnisse ist das finanzielle Ergebnis des Gutsbetriebes als befriedigend zu betrachten.

Landwirtschaftliche Schule Courtemelon

Auf Ende 1968 sind die beiden Mitglieder der Aufsichtskommission Paul Mercerat und Hans Häusermann zurückgetreten. Sie wurden ersetzt durch Willy Houriet, Landwirt, Belprahon, und Jörg Niklaus, Landwirt, Laufen. Im Lehrkörper waren keine Änderungen zu verzeichnen.

Der Winterkurs 1968/69 wurde am 28. März 1969 mit 30 Schülern im untern und 30 Schülern im obern Kurs abgeschlossen. 28 Schülern konnte das Diplom überreicht werden.

Der Winterkurs 1969/70 begann am 11. November 1969 mit 70 Schülern. Es wurde eine dritte Klasse eröffnet, so dass zwei untere Klassen mit je 20 Schülern geführt werden konnten.

Die Schule führte an sechs Tagen Vorkurse für die Berufsprüfung durch, die von 10 Teilnehmern besucht wurden. Für die Lehrlinge der Gegend wurde während des Wintersemesters wöchentlich ein Tag Berufsschulunterricht erteilt, dem 15 Schüler folgten. Die Meisterprüfungskandidaten sind an 2-3 Tagen pro Monat auf die Prüfung vorbereitet worden. Drei Kandidaten haben die Meisterprüfung mit Erfolg bestanden. In Zusammenarbeit mit den ehemaligen Schülern und den landwirtschaftlichen Organisationen des Juras führte die Schule verschiedene Kurse und Demonstrationen an der Schule und auswärts durch.

Die Betriebsberatung wurde wie bisher im gleichen Umfang durch einen Ingenieur-Agronomen und zwei Mitarbeiter betreut. Im übrigen werden auch die Hauptlehrer im Beratungsdienst eingesetzt.

Die Ergebnisse des Gutsbetriebes können in Berücksichtigung der Witterungsverhältnisse als gut bezeichnet werden. Die Kartoffel- und Rüben-erträge waren unter Mittel, beim Getreide dagegen ergab sich eine mittlere Ernte. Die neu aufgenommene Schweinemast verzeichnete schon im ersten Jahr gute Erträge. Auch der Rindviehbestand ergab gute Resultate. Die Fleischproduktion nimmt an Bedeutung immer mehr zu.

Der Gutsbetrieb führte zahlreiche Sorten-, Düngungs- und Pflanzenschutzversuche durch, und zwar in Zusammenarbeit mit den landwirtschaftlichen Forschungsanstalten. Es wurde unter Aufsicht der ETH ein Kreuzungsversuch zwischen Simmentaler Vieh und Red Holstein durchgeführt.

Hauptsächlich im Sommer wurde die Schule von zahlreichen in- und ausländischen Gästen besucht.

Landwirtschaftliche Schule Seeland

Mit der Verselbständigung der Schule auf 1. Januar 1969 wählte der Regierungsrat in die Aufsichtskommission:

Rudolf Scheurer, Landwirt, Gampelen, Präsident
Werner Dennler, Verwalter, Worben
Walter Habegger, Landwirt, Büren a. A.
Fritz Herrli, Landwirt, Lyss
Fritz Hurni, Landwirt, Gurbrü
Hans Stauffer, Verwalter, Gampelen
Alice Steiner-Derrler, Aarberg

Auf Herbst 1969 konnten die folgenden drei jungen Ingenieur-Agronomen als Hauptlehrer gewonnen werden: Rudolf Gilomen, von Lengnau, Willy Herrenschwand, von Kirchwindach, und Herbert Künzli, von Muhen AG.

Für den Eintritt in den untern Kurs in Ins bewarben sich 36 Kandidaten, von denen 32 berücksichtigt werden konnten, 2 mussten aus Platzgründen zurückgestellt werden. Auch der obere Kurs in Worben war mit 30 Schülern voll besetzt.

Dem Bedürfnis des Einzugsgebietes entsprechend wurde die Möglichkeit zur Spezialisierung auf Gemüsebau sowie auf Obst- und Beerenanbau durch stärkere Dotierung dieser Wahlfächer verbessert.

Die Hausordnung wurde dem Zuge der Zeit entsprechend gelockert. Zugleich wurden zur verstärkten Leistungskontrolle Zwischenprüfungen eingeführt. Dieses System mit der Erziehung zu grösserer Selbstverantwortung hat sich bewährt. Verhalten und Leistungen der Schüler dürfen als gut bezeichnet werden.

Nachdem im Seelandheim Worben seit 1962 Vorkurse für die bauerliche Berufsprüfung stattfanden, wurde dort im Berichtsjahr erstmals auch eine Berufsprüfung durchgeführt.

Die Berufsprüfung im Gemüsebau fand in der Praxis grosses Interesse; demzufolge musste erstmals auch ein diesbezüglicher, 4 Wochen dauernder Vorkurs organisiert werden. In Er-

mangelung eigener Räume wurde er ins Schulhaus Müntschemier verlegt. Der praktische Teil der Prüfung sowie später ein Kurs für Setzlingsanzucht fanden im Tannenhof statt.

Kurse, Prüfungen, Tagungen

	Teilnehmer	Tage
Vorkurse zur bäuerlichen Berufsprüfung	50	12
Bäuerliche Berufsprüfung	23	2
Vorkurse für Berufsprüfung im Gemüsebau	22	23
Berufsprüfung im Gemüsebau	22	2
Kurs für Setzlingsanzucht	30	4
Elterntagung	35	1
Flurbegehungen	80	2

Die zahlreichen Begehren für betriebswirtschaftliche Einzelberatung konnten nur teilweise und mit grosser Verspätung erledigt werden. Die Betriebsberatung der Schule kann erst nach Schulschluss, mit dem Freiwerden der Hauptlehrer, richtig anlaufen. Die Landwirte der Dörfer Arch, Leuzigen und Rüti b. B. haben sich zu Beratungsgruppen zusammengeschlossen. Die Nachfrage nach hauswirtschaftlicher Beratung hat sich ebenfalls vergrössert. Die 33 Beratungsgruppen konnten durch die halbamtliche Beraterin nur ungenügend betreut werden, so dass sich ein Ausbau aufdrängt. Die Gruppenarbeit bezog sich auf Ernährung, Tiefkühlen, Gebäck, Textilien, Bodenbeläge, Gartenbau usw. Die Einzelberatungen betrafen meist Umbau- und Maschinenanschaffungsfragen.

Die kantonale Zentralstelle für Gemüsebau entfaltete in Zusammenarbeit mit den interessierten Kreisen wiederum eine sehr rege Tätigkeit: 900 anbautechnische und 105 Bau-, Mechanisierungs- und Rentabilitätsberatungen. Die 14 örtlichen Gemüsebau-Beratungsgruppen wurden in 34, die Gruppe der Beerenproduzenten in 3 und die neue Gruppe der Rosenkohlproduzenten in 8 Veranstaltungen betreut. Ferner fand eine Demonstration über die Feldberegnung und eine solche über die chemische Unkrautbekämpfung statt. Auf den Gutsbetrieben Tannenhof, Witzwil und Bellechasse wurden die Versuchsserien weitergeführt: Sortenversuche, Kulturverfrühung mit Folien, pilliertes Saatgut, Herbizide.

Erstmals wurden Anbauweisungen an das Hauptproduktionsgebiet erlassen. Die Behörden wurden mit 8 Gemüsesstandsberichten bedient.

Landwirtschaftliche Schule Langnau i. E.

Durch Beschluss des Regierungsrates wurde die 1958 eröffnete Fachklasse Langnau auf 1. Januar 1969 zur selbständigen Landwirtschaftsschule erhoben.

Als Mitglieder der neuen Aufsichtskommission wurden durch den Regierungsrat gewählt:

Rudolf Rüeegg, Landwirt, Röthenbach i. E., Präsident
 Peter Bürgi, Verwalter, Bärau
 Rosa Hadorn-Ramseier, Buchhütten, Schangnau
 Alfred Langenegger, Landwirt, Ey, Langnau i. E.
 Fritz Moser, Landwirt, Kramershaus, Heimisbach
 Fritz Siegenthaler, Landwirt, Unterfeld, Trub
 Armin Tschudin, Spengler, Langnau i. E.

Die Rechnungsführung und ein Teil der Administration wurden bis Ende 1969 noch durch die Schule Schwand besorgt. Auch die Betriebsberatung im neugeschaffenen «Beratungskreis Langnau» wurde wie bisher von der Zentralstelle Schwand aus betreut.

Die Suche nach hauptamtlichen Landwirtschaftslehrern blieb im Berichtsjahr ohne Erfolg. Es mussten deshalb weitere nebenamtliche Lehrkräfte engagiert werden, und zwar die Herren Ad. Blaser, Burgdorf, für Landmaschinenkunde, Hans Blaser, Ing. agr., Sumiswald, für Milchwirtschaft und Schweineproduk-

tion, F. Gerber, Ing. agr., Langnau, für landwirtschaftliche Baukunde, Marktlehre und Genossenschaftswesen, M. Kobel, Lehrer, Langnau, für Turnen, F. Saurer, Ing. agr., Emmenmatt, für Fütterungslehre und W. Schwab, Ing. agr., Walperswil, für allgemeine Tierzucht. Diese Lösung hat sich bewährt, insbesondere bezüglich der beiden Lehrer an bäuerlichen Berufsschulen (Koordination der beiden ersten Stufen der bäuerlichen Berufsbildung).

Die Schüler stammten zur Hauptsache aus den Amtsbezirken Signau (19), Konolfingen (9) und Trachselwald (5). Für den Winterkurs 1969 meldeten sich 61 Bewerber, aufgenommen wurden 37.

Als neue Unterrichtsfächer wurden eingeführt: Landwirtschaftliche Baukunde und Marktlehre. Beim Unterricht in Landmaschinenkunde wurde mehr Zeit aufgewendet für Demonstrationen und Übungen am Objekt.

Betragen und Fleiss der Schüler waren allgemein gut bis sehr gut, ebenso der Gesundheitszustand.

Während des Sommers 1969 wurde der zum Winterkurs 1968/69 gehörende Ergänzungskurs mit 9 Kurstagen durchgeführt.

Die Vorkurse und die Berufsprüfung absolvieren die ehemaligen Schüler der Fachklasse Langnau noch an der landwirtschaftlichen Schule Schwand.

Bergbauernschule Hondrich

Im Berichtsjahr sind in der Aufsichtskommission und beim ständigen Lehrkörper keine Änderungen eingetreten.

Der Winterkurs 1968/69 endete am 25. März mit 24 Schülern. Der Winterkurs 1969/70 begann am 27. Oktober mit 32 Schülern. Einige Kandidaten mussten wegen Platzmangels zurückgestellt werden. Nach wie vor wird das Unterrichtsprogramm durch Fachexkursionen, Übungen und Vorträge ergänzt und bereichert. Nachdem es immer schwieriger wird, das umfangreiche Pensum in einem Winterkurs unterzubringen, sind Vorstudien für die Einführung von zweisemestrigen Kursen aufgenommen worden.

An Kursen und Prüfungen wurden durchgeführt:

	Teilnehmer	Tage
Alpsennenkurs	42	6
Ziegenkäsekurs	82	4
Lehrabschlussprüfung	24	1
Vorkurse und Sommerergänzungskurse	24	6
Berufsprüfung	14	2
Meisterprüfung	8	4

An dem von der Schule durchgeführten Alpmulchenwettbewerb beteiligten sich 170 Sennen. 163 Mulchen konnten prämiert werden.

Im viehwirtschaftlichen Beratungsdienst wurden weiterhin über 3300 Landwirte betreut, die in 173 Gruppen eingeteilt sind. Im Gutsbetrieb sind die Erträge und somit auch der Einnahmenüberschuss gut ausgefallen. Dank einwandfreier Qualität trägt der Bergkäseverkauf von der Alp in Zweisimmen immer wesentlich zum guten Betriebsergebnis bei.

Als Markstein in der Geschichte der Bergbauernschule darf die 50-Jahr-Feier am 13. September bezeichnet werden. Dieses sehr gut besuchte Fest gab der Schulleitung für die Weiterführung der Schule neue Auftriebe und Impulse.

Molkereischule Rütli

Sowohl in der Aufsichtskommission als auch im Lehrkörper traten im Berichtsjahr keine Mutationen ein. Immerhin wurde beschlossen, die Aufsichtskommission durch den Beizug von Vertretern nichtlandwirtschaftlicher Kreise zu erweitern.

Im 1. Jahreskurs traten von den aufgeborenen 31 Schülern nur 29 ordnungsgemäss ein. Drei Schüler verliessen nach dem

1. Semester wegen ungenügender Leistungen die Schule. Drei weitere Schüler hatten die Schlussprüfung zu wiederholen. Im 2. Jahreskurs 1968/69 musste ein Schüler infolge Unfalles den Kursbesuch auf später verlegen. Von den 30 eingetretenen Schülern konnten sämtliche mit dem Diplom ausgezeichnet werden.

Der Betriebserfolg ist als gut zu bezeichnen. Die auch im Betrieb der Molkereischule stark aufgetretene Nachgärung konnte durch gezielte Massnahmen bei den Lieferanten (besonders Melkmaschinenkontrolle und Fabrikationsmassnahmen praktisch zum Verschwinden gebracht werden. Das Problem der Nachgärungsbekämpfung ist mit diesen Massnahmen allein nicht zu lösen, da sehr oft nur eine zeitliche Aufschiebung des hartnäckigen Fehlers erreicht wird. Nach wie vor ist die Weichkäseerei in starkem Ausbau begriffen, um den Konsumentenwünschen gerecht werden zu können.

Im Berichtsjahr musste sich die Schulleitung intensiv mit der Verwertung der Molkereiabfälle befassen, da eine Erweiterung des Schweinestalles nicht mehr möglich war. Dank der grosszügigen Einstellung der Regierung und des Grossen Rates konnte die Anschaffung einer Eindampfanlage ins Auge gefasst werden. In Zusammenarbeit mit dem Milchverband Bern wird in Zukunft die Molke, welche einen Wassergehalt von über 90% aufweist, konzentriert und das Konzentrat mit den eigenen Lastwagen dem Milchverband nach Thun zum Trocknen geliefert. Man erhält dadurch im Gegensatz zum täglichen Abtransport der voluminösen Abfälle eine wesentlich wirtschaftlichere Lösung und kann zudem dem Bedürfnis nach einer spezialisierteren Ausbildung der angehenden Molkerei-meister besser entsprechen.

Gartenbauschule Oeschberg

In der Aufsichtskommission erfolgten keine Mutationen. Als zweiter Werkführer an der Lehrlingsschule wurde Christian Bühler, geb. 1943, Gärtnermeister, Graben, gewählt.

Meisterkurs 1969/70

Angemeldet haben sich 40 Gärtner. Zurückstellen musste man deren 14, da wegen Platzmangels keine Parallelklasse geführt werden kann. Mit der ganzen Klasse wurden eine zweitägige und je eine ganz- und halbtägige Exkursion durchgeführt. Die Topfpflanzengärtner gingen ausserdem noch drei ganze und einen halben Tag, die Landschaftsgärtner einen ganzen und drei halbe Tage auf Exkursion.

An der achttägigen Ausland-Studienreise besuchte die Meisterklasse Kopenhagen, Odense, Hannover und Dortmund. Im Unterricht haben alle viel Fleiss und guten Willen an den Tag gelegt. Einem Schüler konnte das Diplom nicht abgegeben werden.

Lehrlingsschule

Der 1967 eingerückte Kurs steht im sogenannten Praxisjahr, d.h. die Burschen arbeiten bis Ende Februar 1970 in einem Erwerbsbetrieb. Der Übergang von der Schule ins Erwerbsleben war für einige Lehrlinge nicht leicht. Mit einer Ausnahme scheinen sich alle assimiliert zu haben.

Im April 1969 sind wiederum 14 Lehrlinge bei uns eingetreten. Es meldeten sich 28 Burschen; davon ist einer im Dezember 1968 gestorben, vier zogen ihre Anmeldung zurück, und neun haben die Aufnahmeprüfung nicht bestanden.

Das zweite Lehrjahr machte die traditionelle Wallis-Exkursion und nahm am Vatter-Tag teil, während sich die Erstklässler einen Tag in Bern umsahen. Beide Klassen besichtigten zudem die Tonwarenfabrik Rössler in Ersigen. Die Leistungen im Unterricht geben zu keinen Bemerkungen Anlass.

Kurzfristige Kurse

Gemüsebaukurs für Frauen (5tägig)	77 Teilnehmerinnen
Blumenpflegekurs für Frauen (3tägig)	58 Teilnehmerinnen
Beerenobstbaukurs für Frauen (1 ½tägig)	44 Teilnehmerinnen

Von Amtsstellen oder Verbänden organisiert

Verband bernischer Bienenzüchter	25 Teilnehmer
Lehrlingsprüfungen (23 Lehrlinge und 14 Experten)	37 Teilnehmer
Instruktionskurse für Lehrlinge	50 Teilnehmer

Versuchswesen

Gemüsebau/Schnittblumen

Sortenprüfungsversuche mit Sommer- und Herbstsalatsorten, Levkojen, Gladiolen und Freesien. Düngerversuche mit Salat und Karotten. Erprobung von Bewässerungsschläuchen.

Topfpflanzen

Sortenprüfversuche mit Verbena-Hybriden, Cyclamen, Schizanthus und Stiefmütterchen. Untersuchungen über N-Abbau in Einheitserden. Versuche mit Flüssigdüngern. Begutachtung von Schattierungsmaterial.

Landschaftsgärtnerei

Begrünung im Strassenbau (Forschungsauftrag des Departementes des Innern).

Stauden/Kleingehölze

Sichtung der Aubrieta-, Gräser-, Sedum-, Phlox- und Delphiniumsortimente.

Gutsbetrieb

Der Schweinehirt ist aus gesundheitlichen Gründen ausgetreten. An seiner Stelle wurde ein junger Mann angestellt, der überall eingesetzt werden und den Betriebsleiter vertreten kann.

Der Blühet des Getreides fiel in eine Regenwetterperiode. Trotz Rostbefalls konnte eine mittelmässige Ernte eingebracht werden. Der Heuertrag war gut, und auch die Kartoffelernte befriedigte.

Im Kuh- und Schweinestall sind keine besonderen Vorkommnisse zu verzeichnen.

Ab Sommer 1969 zählt der Gutsbetrieb Oeschberg auch zu den pferdelosen Betrieben.

Hauswirtschaftliche Schulen

Hauswirtschaftliche Schule Schwand

Für den Sommerkurs 1969 hatten sich 55 Interessentinnen angemeldet. Nach Durchsicht der Anmeldungen wurde der Kurs mit 53 Schülerinnen eröffnet. Das Schulprogramm wurde wiederum ergänzt mit dem Besuch einer Reihe von auswärtigen Anlässen und mit Exkursionen. Die vier neuen Haushaltungslehrerinnen Ruth Leuenberger, Barbara Suter, Christine Wanner und Margreth Zurflüh haben sich erfreulich rasch in ihre neue Tätigkeit eingearbeitet, so dass gemeinsam mit dem guten Einsatz sämtlicher Schülerinnen ein erfreuliches Kursresultat erzielt werden konnte.

Für den Winterkurs 1969/70 lagen 67 Anmeldungen vor. Aus Platzgründen mussten die 19 jüngsten Angemeldeten zurückgestellt werden, weil nur 48 Schülerinnen aufgenommen werden konnten. Auch im Winterkurs wurde das Unterrichtsprogramm durch zusätzliche Veranstaltungen und Exkursionen erweitert. Insbesondere sei das zehntägige Praktikum erwähnt, das seit einigen Jahren zur Entlastung kinderreicher Familien durchgeführt wird. Den Müttern wird Gelegenheit geboten, die gleiche Zeit in der Heimstätte Gwatt zu verbringen, wo gemeinsam mit der Heimleitung ein abwechslungsreiches Programm, das viel Erholung und Musse in sich schliesst, durchgeführt wird.

Wie üblich fanden folgende Prüfungen statt:

Lehrabschlussprüfungen 199 Teilnehmerinnen, 8 Prüfungstage
Bäuerinnenprüfungen .. 27 Teilnehmerinnen, 6 Prüfungstage

Der hauswirtschaftliche Beratungsdienst wurde auch im Berichtsjahr sehr stark beansprucht. Es wurden 61 Gruppenberatungen, Kurse und Vorträge sowie 74 Einzelberatungen durchgeführt.

Hauswirtschaftliche Schule Waldhof

In der Zusammensetzung der Fachkommission ist keine Änderung eingetreten.

Im Lehrkörper sind auf Frühling des Berichtsjahres die Haushaltungslehrerinnen W.Bracher und M.Wyrsh zurückgetreten. Sie konnten nicht durch ständige Lehrkräfte ersetzt werden. Es wurde aber eine zweckmässige Lösung gefunden, indem frühere Lehrkräfte, die nun verheiratet sind, sich für einzelne Fachgebiete zur Verfügung stellten. Für den Herbst 1969 wurde neu Martina Kräuchi, Haushaltungslehrerin, gewählt.

Die Winterschule 1968/69 wurde mit 35 Schülerinnen abgeschlossen. Der Sommerkurs wurde von 22 Schülerinnen besucht. Für den Winterkurs 1969/70 haben sich 38 Bewerberinnen angemeldet, von denen 35 aufgenommen werden konnten. Der Verlauf der Kurse war normal. Fleiss, Disziplin und Leistungen der Schülerinnen waren gut bis sehr gut. Der Unterricht wurde wie in früheren Jahren durch verschiedene Ergänzungen, wie Bastelarbeiten, Krankenpflege, Mal- und Schnitzkurse, Exkursionen, Vorträge, Volkstanz usw., bereichert.

An Prüfungen und Kursen fanden auf hauswirtschaftlichem Gebiet statt:

	Teilnehmerinnen	Tage
Lehrabschlussprüfungen	149	6
Bäuerinnenprüfung	32	6
Vorkurse	25	5

Hauswirtschaftliche Schule Courtemelon

In der Fachkommission waren keine Mutationen zu verzeichnen. Die beiden Haushaltungslehrerinnen Marianne Tendon und Marie-Jeanne Barthoulot haben im Frühjahr 1969 die Schule verlassen. Ersatz konnte in der Schweiz nicht gefunden werden, da die Anstellungsdauer nur 6 Monate beträgt und die Lehrerinnen die Aufgaben im Internat nicht schätzen. Im Winterkurs 1969/70 unterrichteten zwei belgische Haushaltungslehrerinnen, nämlich Maud Nulens und Nicole Welter.

Der Winterkurs 1968/69 wurde am 24. März 1969 mit 24 Schülerinnen abgeschlossen. Zum erstenmal hatten die Schülerinnen Gelegenheit, an praktischem Säuglingspflegeunterricht teilzunehmen. Der Kurs 1969/70 zählte 24 Schülerinnen. Damit waren die neuen Räumlichkeiten voll ausgelastet.

Für den hauswirtschaftlichen Beratungsdienst konnte Anne-Marie Rentsch, Haushaltungslehrerin, gewonnen werden, die Fräulein Joly ersetzt.

Das Berichtsjahr war gekennzeichnet durch die Einweihung der neuen Haushaltungsschule am 21. Februar 1969. Diese bedeutet eine wichtige Etappe im Ausbau der Schule. Das einfache Gebäude hat sich als sehr zweckmässig erwiesen.

Haushaltungsschule Hondrich

In der Fachkommission sind keine Mutationen eingetreten. Beim ständigen Lehrkörper ist Ursula Schläppi am 31. März nach neunjähriger Lehrtätigkeit als Haushaltungslehrerin zurückgetreten. An ihre Stelle wurde Elisabeth Schneeberger gewählt.

Der Winterkurs 1968/69 endete am 27. März mit 17 Schülerinnen. Der Sommerkurs zählte 9 Schülerinnen und dauerte vom 29. April bis 17. September. Der Winterkurs 1969/70 begann am 20. Oktober mit 24 Töchtern. Der Verlauf der Kurse war normal. Als besonderes Ereignis darf der Einzug in das neue Haushaltungsschulgebäude im Sommer 1969 bezeichnet werden. Das Gebäude hat sich gut bewährt, und es ist zu hoffen, dass möglichst viele Töchter in diesem Haus das Rüstzeug für das spätere Leben holen werden.

VI. Unfallversicherung in der Landwirtschaft

Im Berichtsjahr sind an 980 Gesuchsteller aus dem bernischen Berggebiet Fr. 94385.40 (1968: Fr. 95441.70) Beiträge an die Prämien der landwirtschaftlichen Unfallversicherung ausbezahlt worden. Davon entfielen auf familienfremde Arbeitskräfte Fr. 31216.80. An diesen Betrag leistete der Bund die Hälfte oder Fr. 15608.40.

VII. Beiträge zur Verbesserung der Tierhaltung und der Tierhygiene im Berggebiet

Gestützt auf Artikel 66 der Verordnung des Bundesrates vom 29. August 1958 über die Rindvieh- und Kleinviehzucht richtet der Bund an die dem viehwirtschaftlichen Beratungsdienst angeschlossenen Bergbauern Beiträge an die Kosten, die ihnen aus den Empfehlungen der Betriebsberater erwachsen, aus. Für die Beratungsperiode 1967/68 sind im Berichtsjahr im bernischen Berggebiet Fr. 2285045.- Bundesbeiträge ausbezahlt worden (1966/67: Fr. 2262355.-).

VIII. Kostenbeiträge an Rindviehhalter im Berggebiet

Gestützt auf die Verordnung des Bundesrates vom 26. März 1965 und den Bundesratsbeschluss vom 10. April 1968 wurden wiederum Kostenbeiträge an die Rindviehhalter im Berggebiet ausbezahlt. Die beitragsberechtigten Betriebe gingen gegenüber dem Vorjahr um 255 auf 13442 zurück. Im bernischen Berggebiet wurden im Berichtsjahr Fr. 10 569 464.- Bundesbeiträge ausgerichtet.

IX. Ausmerzdienst für Geflügel

Die Strukturwandlung in der bäuerlichen Geflügelhaltung hielt auch im Berichtsjahr an. Es wurden ca. 15% weniger Legehennen zur Kontrolle angemeldet. Die Ausmerzexperten kontrollierten noch 31200 Tiere.

X. Landwirtschaftlicher Liegenschaftsverkehr

a) Sperrfrist für die Weiterveräusserung landwirtschaftlicher Grundstücke

Die zehnjährige Sperrfrist nach Artikel 218 OR soll eine gewisse Stabilität im bäuerlichen Grundeigentum gewährleisten, denn ein rascher Handwechsel landwirtschaftlicher Grundstücke führt erfahrungsgemäss zu einem unerwünschten Ansteigen der Bodenpreise, gefährdet die wirtschaftliche Existenz des Bauernstandes und hindert meist auch das Entstehen